



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heiteres

ende gekommen sei. Dessen ungeachtet wies er jeden geistlichen Trost zurück. —

Da kam der Heilige an sein Sterbebett, zog ein Bild der Mutter Gottes aus seinem Brevier und zeigte es ihm mit den Worten: „Maria liebt Dich doch!“

„Wie,“ rief der Sünder, wie aus einem Traum erwachend und unverwandt das Bild anschauend, „dann kennt sie mich nicht!“

„Sie liebt Dich doch!“, erwiderte ruhig der Priester. —

„Dann weiß sie nicht, daß ich meinen Glauben verleugnet und meine Religion verachtet habe.“

„Sie weiß es!“, sagte der Diener Gottes. —

„Daß ich ihren Sohn verhöhnste und sein Blut mit Füßen getreten habe!“ — „Sie weiß es!“ — „Daß unschuldiges Blut diese Hände gerötet.“ — „Sie weiß es!“

„Sprichst Du die Wahrheit, Priester?“

„Ja, eher werden Himmel und Erde vergehen, als eines der Worte Gottes! Und siehe, dieser Gott hat einst gesagt und sagt es heute noch zu Dir: „Sohn, siehe Deine Mutter!“ —

„Eine Mutter, die mich liebt?“, flüsterte der Sünder; „meine Mutter, meine!“ — und die hellen Tränen traten aus seinen Augen. Es waren Tränen der bittersten Reue. Und er bekannte mit dem aufrichtigsten Seelenschmerze alle Sünden seines Lebens im heiligen Bußgerichte, um bald darauf den Gott der ewigen Liebe selbst zu empfangen, der einige Tage später seine Seele wegnahm von der Erde, nachdem sie Zeuge gewesen von der wunderbaren Anziehungskraft Marias.

K

Heiteres

Guter Rat. — Der Bischof wird kommen! Und darum hat die Schwester gesagt, daß die kleinen Bräutchen alle einen Blumenstrauß mitbringen sollten.

Mariachens Mutter hatte keine Blumen, wohl einen Zweig mit feinen Kirschen, und die bekam Mariachen mit. Der Bischof sah den schönen Zweig, ging auf die Kleine zu und sagte:

„Wie schöne Kirschen, darf ich die haben?“

„Ja“, nickte Mariachen stumm, „aber“, sagte sie, als die erste Verlegenheit vorüber war, „aber die Steinchen ausspeien, sonst kriegst Du Leibschmerzen.“

*

Großherzig. — Der alte Levi wurde begraben, und seine Söhne hatten ihm nach israelitischem Brauch Geld mit in die Kiste gegeben.

„Ich habe Vater ein Briefchen von tausend gegeben“, prunkte der älteste Sohn.

„Ah, ich habe dasselbe getan“, prahlte der zweite.

„Und ich“, sagte der Jüngste, „habe bei Vater in die Kiste einen Wechsel von dreitausend auf meine Bank gelegt, zu bezahlen an Überbringer; meine Bank steht fest. Die zwei anderen Briefchen habe ich darum herausgeholt.“